

© Shutterstock – naiminas

Die Stärke des Einzelnen ist die Stärke der Gemeinde

Community Mediation in den USA

Ansgar Marx

Ein kostenfreies Mediationsangebot für jeden Bürger zu schaffen und Ehrenamtliche zur Konfliktbearbeitung zu befähigen, sind Ziele der US-amerikanischen Community Mediation. Solange sich in Deutschland die politisch Verantwortlichen nicht entscheiden, analog zur Prozesskostenhilfe eine Mediationskostenhilfe zu finanzieren, bleibt Mediation überwiegend ein Privileg einer zahlungskräftigen und gebildeten Mittelschicht. Kostenfreie oder kostengünstige Programme der Gemeinwesen-Mediation existieren lediglich punktuell¹. Wie Gemeinwesen-Mediation gelingen kann, zeigt Professor Ansgar Marx am Beispiel der USA.

Seit etwa 40 Jahren schulen Kommunale Mediationszentren (*Community Mediation Center*) in den USA Ehrenamtliche in Mediation und konstruktiver Konfliktbearbeitung. Sie befähigen sie damit bürgernah in ihrer Gemeinde oder Region ein weites Spektrum an Konflikten zu klären. Bei der Rekrutierung der Ehrenamtlichen wird darauf geachtet, dass sie aus unterschiedlichen kulturellen, religiösen und sprachlichen Gruppen stammen. Ein

zentrales Stichwort ist »Value of Diversity«² – frei übersetzt mit »Wertschätzung einer pluralistischen Gesellschaft«. Nachbarn, Bürger, Vereinsmitglieder oder Angehörige von Religionsgemeinschaften erfahren, dass sie ohne das formelle Rechtssystem einen Großteil ihrer Konflikte selber lösen können. Dies trägt zu einer Stärkung und Befriedung des Gemeinwesens bei und hilft auf vielen Ebenen, Diversität zu verstehen und zu leben. Die Vordenker Bush

¹ Einen Überblick zu Programmen der Gemeinwesenmediation in Deutschland bieten Splinter, D., 2005, Gemeinwesenmediation – Projektlandschaft und state of the art, in: Spektrum der Mediation, 19/2005, S.4 ff. und Schäfer, Ch., 2011, Mediation im öffentlichen Raum, http://www.mediation-berlin-blog.com/wp-content/uploads/2012/01/handout_Mediation_öffentlicher-Bereich-Gemeinwesen.pdf, Zugriff: 30.3.2016.

² Corbett, J.R. & Corbett, W.E.H., 2012, Community Mediation Center, Start-Up Guide, 2nd. Ed., S.11.

und Folger sprechen von »Transformation Story«, wobei Bürger zuerst sich selbst und danach durch ihr Vorbild und ihre Aktivität die Gemeinschaft zu konstruktiver Kommunikation transformieren³.

Das Klientel Kommunalen Mediationszentren besteht in erster Linie aus Familien mit niedrigem Einkommen, wobei deren Konflikte meist durch schwierige Lebensumstände verschärft werden, so belasten u. a. Arbeitslosigkeit, mangelnde Berufsausbildung, angegriffene Gesundheit oder ein wenig ausgebildetes soziales Netzwerk das familiäre Konfliktpotential noch zusätzlich⁴. Die Barrieren, um Gerichte und Rechtswälle als primäre Konfliktlösungsinstanzen anzurufen, werden in diesem Milieu häufig als zu hoch eingestuft⁵.

Blick in die Geschichte

Anfang der 1970er Jahre begann der Aufbau der Zentren in zahlreichen Großstädten der USA. Zunächst war Community Mediation primär auf Konflikte in der Nachbarschaft konzentriert. Heutzutage variieren Art und Umfang

³ Vgl. Bush, R. A. / Folger, J. P., 1994, The Promise of Mediation: Responding to Conflict through Empowerment and Recognition, San Francisco.

⁴ Della Noce, D., 1997, Mediation and Society in Microcosm, Providing Family Mediation Services to Low-Income Families, in: Mediation Quarterly (15/1), S. 5–12.

⁵ Marx, A., 2016, Mediation und Konfliktmanagement in der Sozialen Arbeit, Stuttgart, S. 211.

der Programme und der Service reicht weit über die typische Mieter- oder Nachbarschaftsdynamik. Die NAFCM beschreibt rund 100 verschiedene Konflikttypen, wobei sich die Mehrheit der kommunalen Mediationszentren mit Familienkonflikten aller Art, beginnend mit den kompletten Scheidungsfolgen bis hin zur Pflegekindschaft, Generationenkonflikten, Disputen in Groß- oder Stieffamilien, sowie Elder-Mediation befassen⁶. Einige Zentren bieten spezielle Mediationsprogramme in Schulen an, andere wiederum reagieren auf die steigende Jugendkriminalität mit Täter-Opfer-Mediation⁷.

Partizipation und Empowerment

Während die traditionellen Justizinstanzen objektiv messbare Gerechtigkeit in den Vordergrund stellen, verfolgt die Community Mediation Bewegung andere Ideale. An erster Stelle steht soziale Gerechtigkeit, getragen von einem humaneren Prozess der Auseinandersetzung und dem Streben nach subjektiver Gerechtigkeit. Ein Paradigmenwechsel zu dem verkürzten Ansatz des Justizsystems, das den Bürger oftmals in eine Objektrolle drängt, ist intendiert. Durch ihre unverkennbaren Erfolge und die direkte Partizipation der Parteien am Verhandlungsgeschehen mit einem selbstbestimmten Ergebnis genießt heu-

⁶ Della Noce, D., 1997, a. a. O.

⁷ Ray, L., 1997, a. a. O., S. 71–77.

Community Mediation in den USA – Daten und Fakten

- Ca. 400 Community Mediation Programme in den USA.
- Die Zahl der ehrenamtlich tätigen Mediatoren liegt bei mehr als 20 000 Aktiven.
- Beschäftigung von ca. 1300 Vollzeitmitarbeitern.
- Mehr als 400 000 Fälle werden jährlich bearbeitet.
- Von der Dienstleistung profitieren rund 900 000 Klienten jährlich.
- 86 % der CMC sind als Non-Profit-Organisation gegründet; 11 % sind staatlich.
- Beschäftigung von im Schnitt 3 fest angestellten und 50 ehrenamtlichen Mitarbeitern.
- Das jährliche Budget eines CMC liegt im Schnitt zwischen 150 000 und 200 000 US \$.

Quelle: Corbett, J. R. / Corbett, W. E. H., 2011, The State of Community Mediation, Cumming, S. 9 ff.

te Mediation in weiten Teilen der USA den Ruf als »first-class justice«⁸.

Mindestens gleichbedeutend ist der Empowerment-Ansatz. In der idealen

⁸ Ray, L., 1997, Community Mediation Centers: Delivering First-Class Services to Low-Income People for the Past Twenty Years, in: Mediation Quarterly (15/1), S. 71–77.

SOUVERÄN & GELASSEN IN KONFLIKTEN VERMITTELN.



WIR QUALIFIZIEREN SIE:

- **Innere Konflikte lösen**
Seminar „The Work“ für Mediatoren, Coachs & Berater/innen: 08.–09.10.2016
- **22. Ausbildung in Wirtschaftsmediation**
Ausbildungsstart: 10.11.2016
Infoabend: 23.09.2016, 18:00 – 19:30
- **Klärungshilfe für Mediator/innen I mit Christian Prior**
Seminar: 20.–21.12.2016

Infomaterial kostenlos anfordern:
dialog@zweisicht.de
Tel. +49 761 20 22 200

zweisicht.akademie

www.zweisicht.de

Anzeige

Die National Association for Community Mediation stellte folgende Charakteristika der Community Mediation auf:

- Community Mediation wird von gemeinnützigen Organisationen oder der Öffentlichen Hand vorgehalten. Die Mitarbeiter repräsentieren die Diversität der Region.
- Ausgebildete ehrenamtliche Mediatoren führen die Konfliktbearbeitung durch. Der Service steht allen Personen offen.
- Bürger und Bürgerinnen haben direkten Zugang zu dem Service. Kulturelle, ökonomische, sprachliche oder physische Barrieren sollen weitestgehend überwunden werden.
- Der Service wird ungeachtet der Zahlungsfähigkeit der KlientInnen angeboten.
- Der Service und die Gewinnung von Ehrenamtlichen wird ohne Diskriminierung nach ethnischer Herkunft, Farbe, Religion, Alter, Behinderung, Staatsangehörigkeit oder sexueller Orientierung durchgeführt.
- Community Mediation bietet ein Forum für Konfliktbearbeitung und Engagement in den frühen Stadien eines Konflikts.
- Community Mediation bildet eine Alternative zum justizförmigen Verfahren.
- CMC engagieren sich für kooperative soziale Beziehungen in der Region.
- CMC machen Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zu den Werten und zur Praxis der Mediation.

Komprimierte und freie Übersetzung der »9 Hallmarks of Community Mediation Centers«

Quelle: National Association for Community Mediation, www.nafcm.org, Zugriff: 11. 3. 2016; Ähnlich auch Götz, M. / Schäfer, C. D. (Hrsg.), 2008, Mediation im Gemeinwesen, S. 123 f. (nach Tilman Metzger).

Mediationssituation erlernen die Klienten Konfliktlösungs- und Kommunikationsstrategien, die sie befähigen, künftig mit ähnlichen Konstellationen eigenständig und sachgerechter umzugehen. Die Methode soll neue Ressourcen bei Ehrenamtlichen sowie Klienten erschließen und ihr Handlungsspektrum erweitern⁹.

Ehrenamtliche Mediatoren als Grundwert

Ehrenamtliche (*volunteers*) sind das Herz der Community Mediation Center. Ihre primäre Aufgabe ist es, den Mediationsservice auszuführen; daneben übernehmen sie administrative, koordinierende oder organisatorische Aufgaben oder sind als Assistententrainer tätig. Nur durch sie ist es möglich, Konfliktbearbeitung kostenfrei für alle Schichten anzubieten. Ein durchschnittliches CMC besteht aus ca. 50 aktiven Ehrenamtlichen, die im Schnitt 35 Stunden pro Jahr Dienst leisten. Bei einem angenommenen Stundensatz von ca. 27 US \$ kommen ca. 20 Millionen US \$ an ersparten Aufwendungen zusammen, so die Studie der NAFCM¹⁰. Abgesehen von

finanziellen Aspekten profitiert die Gemeinschaft als sozialer Organismus vom Engagement der Ehrenamtlichen. Ihre Ausbildung als Mediatoren, die sie nahezu kostenfrei erhalten, und der Einsatz als Konfliktschlichter in ihrer Community unterstützt ihre Persönlichkeitsentwicklung und Ansehen¹¹.

Die langfristige Finanzierung der Community Mediation Center ist auch in den USA ein heikles Thema. Die CMC sind auf Fremdfinanzierung angewiesen, da sie praktisch nur marginale Honorare generieren. Im Schnitt sind etwa die Hälfte ihrer Mittel Fördermittel der Öffentlichen Hand (49%), hinzu kommen im Schnitt 12% institutionelle Fördermittel und 8% Spenden¹². Augenscheinlich wird die primäre Abhängigkeit von öffentlichen Geldern, die konjunkturabhängig fließen. Folglich wirken sich ökonomische Krisen negativ auf die CMC aus. Ein neuer Trend zur stärkeren Diversifizierung von Fördermitteln und Einnahmequellen scheint sich abzuzeichnen. Ebenso wird die Schaffung von eigenen Einnahmen durch das Angebot von Mediations-

⁹ McKnight, M. S., 1997, Access to Mediation Services for Rural, Low-Income, and Culturally Diverse Populations, in: Mediation Quarterly (15/1), S. 39–50.

¹⁰ Corbett, J. R. / Corbett, W. E. H., 2011, The State of Community Mediation, Cumming, S. 7.

¹¹ Vgl. Jacobs, B. L., 2011, Volunteers: The Power of Community Mediation, a. a. O., S. 487.

¹² Corbett, J. R. / Corbett, W. E. H., 2011, a. a. O., S. 23.

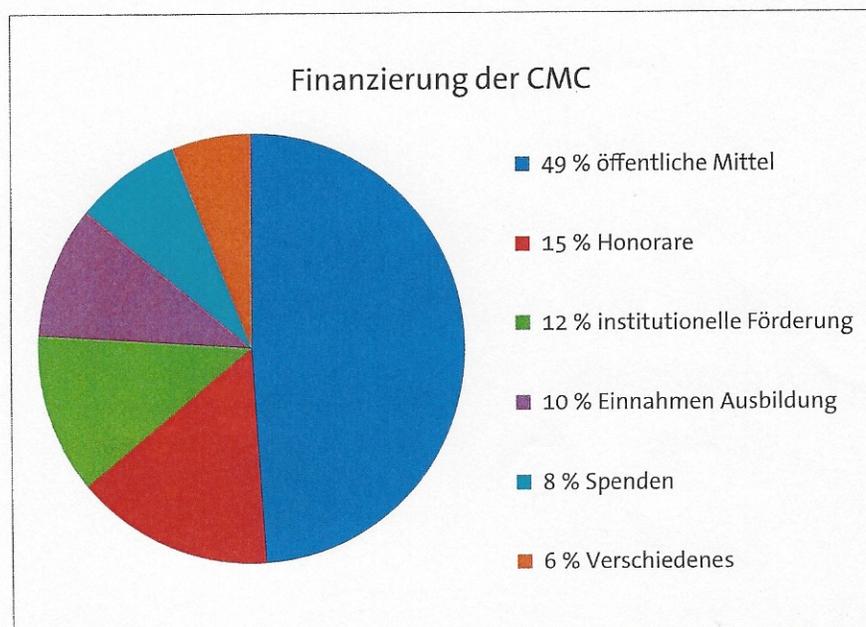


Abb.: Finanzierung der CMC

Quelle: Corbett, J. R. / Corbett, W. E. H., 2011, The State of Community Mediation, Cumming, S. 23

service und Trainings für Firmen angestrebt¹³.

Im Zusammenhang mit der Sicherung der Finanzierung sind langfristige Kooperationspartnerschaften mit institutionellen Partnern, die klärungsbedürftige Fälle an die CMC überweisen, von Bedeutung (*referral partnerships*). Die Fallüberweisungen kommen von der Justiz, der Verwaltung, von Schulen, Rechtsanwälten, der Polizei, von Religionsgemeinschaften u. a. m.

Ansätze der Gemeinwesen-Mediation in Deutschland

Community Mediation wird in Deutschland mit Gemeinwesen-Mediation gleichgesetzt, die sich damit in die Tradition der Gemeinwesenarbeit integriert¹⁴. Der Begriff Gemeinwesen-Mediation wird definiert als »sozialraumnahe Verankerung von konstruktiver Konfliktbearbeitung im Stadtteil bzw. in der Nachbarschaft durch Stärkung entsprechender Ressourcen im Gemeinwesen. Dies geschieht in der Regel durch Schulung engagierter BürgerInnen und Schlüsselpersonen zu ehrenamtlichen MediatorInnen, die dann für die Konfliktparteien meist kostenlos zur Konfliktvermittlung zur Verfügung stehen.«¹⁵

Im Kern geht es um die Fähigkeit der Bürger, ihre Streitigkeiten mit eigenen Ressourcen konstruktiv zu bewältigen¹⁶. Leitgedanken sind Partizipation (Bürgerbeteiligung), bürgerschaftliches Engagement und Lebensweltorientierung¹⁷.

¹³ Das National Conflict Resolution Center, San Diego etwa hat eigens Ausbildungsprogramme für Führungskräfte (The Exchange) und Business-Mediation aufgelegt.

¹⁴ Vgl. Becker, F./Riedel, S., 2013, Gemeinwesenmediation, in: Stövesand/Stoik/Troxler (Hg.), Handbuch Gemeinwesenarbeit, Opladen, Berlin, Toronto, S. 425 ff.; Bundesverband Mediation, Gemeinwesenmediation (Community Mediation), Quelle: <http://www.bmev.de/mediation/einsatzbereiche/gemeinwesen.html>, Zugriff: 1.4.2016.

¹⁵ Bundesverband Mediation, Gemeinwesenmediation (Community Mediation), a. a. O.

¹⁶ Vgl. Becker/Riedel, 2013, a. a. O., S. 425; Trenczek, 2013, a. a. O., S. 607.

¹⁷ Zur Streitvermittlung in anderen Kulturen, siehe Götz, M./Schäfer, Ch. D., 2008, Mediation im Gemeinwesen, Baltmannsweiler, S. 20 ff.

Trotz der frühen Entwicklung der Community Mediation in den USA in den 1970er Jahren hat die Bewegung in Deutschland noch nicht so recht Fuß fassen können, so jüngst die Einschätzung von Becker und Riedel¹⁸.

In Deutschland sind Anbieter der Gemeinwesen-Mediation – sofern überhaupt vorhanden – gemeinnützige Vereine oder kommunale Einrichtungen¹⁹. Die Neutralität von Mediationsstellen, die in eine Stadtverwaltung oder in eine Wohnungsbaugenossenschaft eingebettet sind, wird von dem Klientel oft hinterfragt. Andererseits ist ihre Finanzierung eher gesichert²⁰.

Als Leuchttürme in der Landschaft der Gemeinwesen-Mediation können öffentlich geförderte Projekte in den Städten Frankfurt/M., München, Nürnberg und Berlin angesehen werden. In Frankfurt/M. ist die Stelle beim Amt für multikulturelle Angelegenheiten angesiedelt, in München beim Sozialreferat des Amtes für Wohnen und Migration und in Nürnberg beim Menschenrechtsbüro. Daneben sind gemeinnützige Organisationen in Lüneburg (Brückenschlag), Hannover (Waage), in Berlin (MediationsZentrum Berlin u. a.), Schleswig (streit:fair) und in Frankfurt/O. (Mediationsstelle) langjährig aktiv. Die Aufzählung ist nicht abschließend.

Fazit und Anregungen

Meines Erachtens gehört in jede Kommune ein kostenfreies oder preiswertes Mediationsangebot. Insofern besteht in Deutschland noch hoher Entwicklungsbedarf.

Von kommunalen Mediationszentren profitieren nicht nur einkommensschwache Bürger oder Brennpunkte, sondern diese entlasten gleichzeitig gemeindliche Verwaltungen und Justiz. Gemeinwesen-Mediation ist ein Merkmal einer »sozialen Stadt«, verwirklicht Grundwerte wie Partizipation, Empowerment und bürgerschaftliches Engagement.

¹⁸ Becker/Riedel, 2013, a. a. O. S. 426.

¹⁹ Trenczek, 2013, a. a. O., S. 610.

²⁰ Vgl. Splinter, D., 2005, a. a. O., S. 15/16.

Gemeinwesen-Mediation ist eine Maßnahme im Spektrum der Gewaltprävention und fördert ein friedvolles Zusammenleben von Angehörigen unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Wertevorstellungen. Aufbau und Existenz kommunaler Mediationszentren sollte durch Fördermittel der öffentlichen Hand, regionaler Firmen und Stiftungen gesichert werden.

Als Initiatoren solcher Programme bieten sich Zusammenschlüsse örtlicher MediatorInnen an.

Literatur

Becker, F./Riedel, S.: Gemeinwesenmediation, in: Stövesand/Stoik/Troxler (Hrsg.), Handbuch Gemeinwesenarbeit, Opladen, Berlin, Toronto 2013.

Bush, R. A./Folger, J. P.: The Promise of Mediation: Responding to Conflict through Empowerment and Recognition, Jossey-Bass Publishers, San Francisco 1994.

Götz, M./Schäfer, Ch. D. (Hrsg.): Mediation im Gemeinwesen. Nachbarschaftsmediation, Stadtteilmediation, Gemeinwesenmediation, Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler, 2008.

Marx, A.: Mediation und Konfliktmanagement in der Sozialen Arbeit, Kohlhammer, Stuttgart 2016.



Prof. Dr. jur. Ansgar Marx

lehrt Zivil- und Familienrecht sowie Mediation an der Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel. Er ist Familienmediator (BAFM) sowie Wirtschaftsmediator (BMWA) und leitet das iko Institut für Konfliktlösungen. Mehrfach forschte er mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft am National Conflict Resolution Center, San Diego, USA zu Themen des Konfliktmanagements in sozialen Arbeitsfeldern.

E-Mail: iko.institut@t-online.de